

Selbst Mozart hätte daran seine Freude gehabt

Witziger bis frecher „Don Giovanni“ mit dem Kammerorchester „InnStrumenti“.

Innsbruck – Aus Gründen der Wetterprognostik wurde das „Ope(r)n Air“ des Tiroler Kammerorchesters *InnStrumenti* vom Hofgarten ins Haus der Musik verlegt. Sehr weise, denn pünktlich zum Beginn zieht am Sonntagabend Regen auf. Geboten wird eine witzig-freche Annäherung an Mozarts Opernklassiker „Don Giovanni“. Eh schon wissen: Der Typ ist auf gut Spanisch als Schürzenjäger Don Juan bekannt. Schmeißt sich an jede Frau heran. Erfährt final seine gerechte Strafe.

Mozarts Blockbuster ist keine leichte Aufgabe. „Don Giovanni“ steht ständig irgendwo auf dem Programm (diesen Sommer in Salzburg). Regie-Stars kopfen herum, wie sie den sattem bekannten Stoff neu herüberbringen. Gewaltige Bühnenbilder müssen her und opulente Kostüme usw.

Die *InnStrumenti*-Produktion benötigt nichts von alledem. Sie konzentriert sich auf die Musik. Drei ausgezeichnete SängerInnen bewältigen mit viel Charme eine rigoros gekürzte Fassung. Die

drei singen nicht nur gut, sie spielen die Szenen auch hinreißend. Sopranistin Stefanie Steger übernimmt die Partien von gleich drei (!) Frauen. Bariton Wolfgang Schwaiger ist in der Titelpartie wenig diabolisch, dafür stimmlich absolut sattelfest. Selbiges gilt für Bassbariton Alexander Grassauer. Als Don Giovannis Sidekick Leporello besingt er im Brustton der Überzeugung die „Heldentaten“ seines Chefs.

Viktoria Obermarzoner und Benedikt Grawe sorgen zwischen den Musikstücken mit

ihren Wortgefechten für Heiterkeit. Grawe schlüpft in die Rolle eines selbstverliebten Opernregisseurs mit einem Frauenbild ganz ähnlich jenem von Don Giovanni. Obermarzoner entpuppt sich als seine Assistentin. Gemeinsam mit dem herzerfrischend und herzerweichend aufspielenden Orchester *InnStrumenti* unter Gerhard Sammer holt sie die Inszenierung in die Neuzeit. Auch so kann man „Don Giovanni“ kredenzen: locker, leicht. Mozart hätte es gefreut. Vermutlich. (mark)



Stefanie Steger, Alexander Grassauer, Wolfgang Schwaiger und Gerhard Sammer (v.l.) im Haus der Musik.

Foto: Amir Kaufmann